

Der Weltkrieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **63=83 (1917)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-33593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 38

Basel, 22. September

1917

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benne Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Pettzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in Bern.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Offiziersbewußtsein. — Das Schießen im Militärdienst. — Karabiner für die Mitrailleur-Fahrer. — Rückzug.

Der Weltkrieg.

5. Die asiatischen Fronten.

(Mit Skizze.)

a) Die mesopotamisch-persische Front.

Von den asiatischen Kriegsschauplätzen kommt in erster Linie die mesopotamisch-persische Front in Betracht, weil sie den größten Erfolg repräsentiert, der auf dem außereuropäischen Kriegstheater im dritten Kriegsjahre erreicht worden ist: die Besetzung der Kalifenstadt Bagdad durch ein anglo-indisches Expeditionskorps. Die Operationen, die hiezu führen, beginnen im Dezember 1916, nachdem die vorangehenden Monate von Seiten der britischen Expeditionsleitung durch umfassende Vorbereitungen zu einer ausreichenderen Basierung und zur Schaffung einer besseren rückwärtigen Verbindung ausgiebig ausgenützt worden sind. Der Angriff auf die türkischen Stellungen um Kut-el-Amara wird gleichzeitig auf beiden Seiten des Tigris unternommen und endigt mit der Einnahme dieser Vorposition von Bagdad und dem panikartigen Rückzug der Türken den Tigris aufwärts. Sofort setzt eine energisch geführte britische Verfolgung ein, die am 11. März mit der Besetzung von Bagdad gekrönt wird. Ungefähr gleichzeitig mit dem britischen Operationsbeginn haben in Persien auch russische Bewegungen gegen die türkische Hamadanstellung eingesetzt. Sie bewirken die Räumung dieses Straßenknotenpunktes durch die Türken, verbunden mit einem Zurückweichen über Kermanschah bis an und über die türkisch-persische Grenze. Das russische Detachement folgt nach und trachtet, sich mit dem um Bagdad stehenden britischen Expeditionskorps in dauernde Verbindung zu setzen, doch gelingt das nicht in dem angestrebten Maße. Die britischen Streitkräfte schieben bis Ende April ihre Stellungen zu beiden Seiten des Tigris noch weiter in der Richtung gegen Mosul vor und ein gleiches geschieht auch am Euphrat. Hierauf tritt aber ein Stillstand in den Operationen ein, der von der britischen Expeditionsleitung zur militärischen Organisation des besetzten Gebietes und zur Aufnahme einer Kooperation mit den in Persien stehenden Russen, von der türkischen Heeresleitung zur Befestigung ihrer Stellungen rittlings des Tigris und an der türkisch-persischen Grenze ausgenützt wird.

b) Die syrisch-arabische Front.

An der syrisch-arabischen Front sind es ebenfalls die britischen Truppen, die nach einem mißglückten Vorstoß türkischer Streitkräfte an der syrischen Karawanenstraße im Dezember 1916 zur Durchführung einer Angriffsoperation größeren Stils schreiten. Vorgegangen ist auch hier eine zweckmäßigere Einrichtung der rückwärtigen Verbindungen durch die Erstellung einer mit dem Vorücken der Truppen Schritt haltenden Feldbahn. Die britische Angriffsoperation führt in erster Linie zur Besetzung des schon einmal gewonnenen El-Arisch, hierauf zur Ueberschreitung der ägyptisch-türkischen Grenze, zur Einnahme von Rafa und dann, im März 1917, zum Vormarsch auf Gaza. Ein Versuch, die türkischen Stellungen um Gaza durch überraschenden Angriff zu nehmen, scheidet, und so kommt es vor der türkischen Gazaposition zum Stellungskrieg, der am Ende des dritten Kriegsjahres noch nicht abgeschlossen ist.

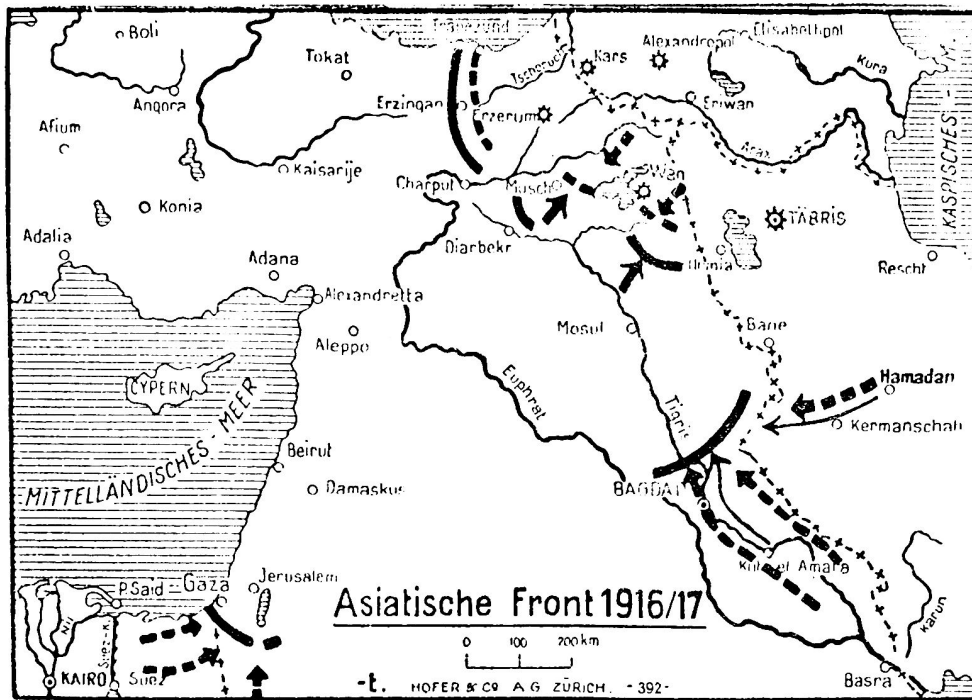
Mit dem britischen Vormarsch auf der syrischen Karawanenstraße längs der Meeresküste korrespondiert ein solcher im Inneren der Sinaihalbinsel. Er hat zum Zweck das Sinaigebiet von den türkischen Postierungen zu säubern, die an der Mekkapilgerstraße und an den nördlich dieser liegenden Wüstenwegen und Brunnenstellen etabliert gewesen sind; auch kann er zur Unterstützung der arabischen Insurrektion dienen, die längs der Hedschasbahn von Süden her im Gange ist, und in der Skizze durch den Pfeil mit dem kurzen unterbrochenen Schaft angedeutet wird.

c) Die armenisch-anatolische Front.

Wesentlich anders hat sich das Verfahren an der armenisch-anatolischen Front gestaltet, denn das ganze dritte Kriegsjahr hindurch hat eigentlich ein dauernder Operationsstillstand geherrscht, der nur dadurch zu erklären ist, daß es sowohl auf der türkischen wie auf der russischen Seite an der für die Durchführung entscheidender Operationen unbedingt erforderlichen Zahl schlagkräftiger Truppen gefehlt hat. Dabei mag bei den Russen auch noch der Zersetzungsprozeß mitgewirkt haben, der durch die Staatsumwälzung in das russische Heer hineingetragen worden ist. So ist es im Raume zwischen dem Schwarzen Meer und dem oberen Euphrat, also auf der Linie Trapezunt-Erzingan-Charput, zu gar

keiner Verschiebung in den gegenseitigen Positionen gekommen, die Erwähnung verdient. Etwas mehr Bewegung hat sich zwischen dem oberen Euphrat und dem See der Urmia geltend gemacht, indem auf der türkischen Seite meistens Kurden-, auf der russischen fast ausschließlich Kosakenformationen tätig sind. Doch sind operative Folgen vollständig

ausgeblieben. Im September 1916 hat sich zwar ein türkischer Vorstoß in der Richtung Musch-Erzurum bemerkbar gemacht, dann ist es aber bei einer Operationsführung verblieben, die zu beiden Seiten des Wanses und zwischen diesem und Urmia mehr den Zwecken des kleinen als denen des großen Krieges dient.



In der Skizze sind die türkischen Stellungen mit den durchgehenden, die russischen mit den unterbrochenen breiten Strichen bezeichnet, die türkischen Rückzugsrichtungen sind mit den langen Spitzpfeilen, die britischen und russischen Vormarschrichtungen mit Pfeilen mit unterbrochener Schaft kenntlich gemacht, die kurzen Spitzpfeile und die Pfeile mit dreieckigen Spitzen geben an der armenisch-anatolischen Front die Hauptbetätigung des Kleinkrieges an.

6. Die Operationen zur See.

Die Operationen zur See stehen unter dem Zeichen des uneingeschränkten Handels- und Kreuzerkrieges mit Unterseebooten. Hieraus erklärt sich das Ausbleiben jeder größeren Aktion der Großkampffloten. Da das ganze Streben der Seestreitkräfte der Zentralmächte auf die weitestgehende Schmälerung des Handelsschiffsraumes der Entente gerichtet ist, um auf diese Weise die Blockade und die wirtschaftliche Abschnürung der eigenen Küsten wettzumachen, so muß von dieser der größte Teil ihrer Seemacht zur Begleitung der Handelstransporte, zur Handhabung der Meerespolizei und zur Durchführung der Blockade verwendet werden, während ein weiterer Teil der Großschlachtschiffe für alle Fälle in Reserve gehalten wird. Eine ähnliche Reservestellung findet bei der deutschen und der österreichisch-ungarischen Großkampfflotte statt, wozu noch nach verschiedenen Behauptungen eine teilweise Desarmierung kommen soll, um die großen und weittragenden Geschütze an den Kampffronten des Landkrieges zu verwenden. Aus diesen Gründen weist das ganze dritte Kriegsjahr nur Seetreffen zweiter Ordnung auf, die sich fast ausschließlich anlässlich von Patrouillenfahrten

im Kanal und in der Nordsee oder aus Beschießungsversuchen dortiger Hafenstädte entwickelt haben. Hieran hat vorläufig auch der Kriegseintritt der Vereinigten Staaten noch nicht viel geändert, da auch die Bestände der Unionsflotten zum größten Teil von Konvoyierungszwecken und der Unterseebootsabwehr in Anspruch genommen werden, zu welcher letzterer ja auch japanische Seestreitkräfte herangezogen worden sind.

7. Der Krieg in den Kolonien.

Der Krieg in den Kolonien dreht sich einzig und allein noch um den Besitz und die Niederwerfung von Deutsch-Ostafrika. Den von allen Himmelsrichtungen zusammenwirkenden, britischen, belgischen und portugiesischen Kolonnen ist es im Verlaufe des dritten Kriegsjahres gelungen, die weißen und farbigen deutschen Schutztruppen von der Bahnlinie, die den Tanganjikasee mit der Küste des Indischen Ozeans verbindet, nach und nach in südöstlicher Richtung gegen den Rufidjifluß abzu drängen, die deutsche Flotte auf dem Tanganjikasee zu erledigen und von diesem Wasserbecken her gleichfalls in östlicher Richtung an der Einkreisung der deutschen Streitkraft zu wirken. Auf der andern Seite hat die letztere verschiedene Ausfälle in das Gebiet von Portugiesisch-Mozambik ausgeführt und damit bewiesen, daß ihre Gefechtskraft noch keineswegs gebrochen ist.

—t.

Offiziersbewußtsein.

Es ist noch nicht so lange her, daß es zum guten Ton gehörte, den Militärdienst als schönste Ferienzeit zu betrachten, während welcher man die von der zivilen Tätigkeit überreizten Nerven aus-